

LESERPOST

Leserbriefe bitte an:

Die Presse, Hainburger Straße 33,
A-1030 Wien oder an
leserbriefe@diepresse.com

Klimt ist nur Schlagwort für den Gesamtkomplex

„Österreichs Klimt-Paradoxon“, GK
von *Contemporary Matters*, 24. 6.;
„Ist eine österreichische Kunst-
geschichte nationalistisch?“, von
Almuth Spiegler, 25. 6.

Die Diskussion um eine Professur für Kunstgeschichte Österreichs oder, wie Frau Spiegler klugerweise schreibt, für die Kunst des Donauraums, ist erfrischend und belegt Interesse an und Bedeutung von dem Thema. Leider verfehlen die Autoren des Gastkommentars die Pointe. Weder ist universitäre Forschung und Lehre, wie dies impliziert wird, „Aufbereitungsbecken des Handels“ noch Wegbereiter des Anschmeichelns (eine interessante Wortschöpfung) ge-

winnbringender Kunstwerke und Nachlässe. Und davon, dass die Legitimität der Erforschung der österreichischen Kunstgeschichte nur österreichischen Forschern zustünde, war ja wohl nie die Rede. Damit es auch klar ist, Klimt ist nur das Schlagwort für den Gesamtkomplex der Kunst und Kunstgeschichte des Landes, da ist ein ungleich größeres Areal zu entdecken, zu präsentieren, zu interpretieren. Daran mangelt es chronisch. Seien alle Kunstströmungen der Welt hierorts herzlich willkommen, unsere eigene künstlerische Leistung, unsere Blüten sollten dabei auch beachtet werden, mehr als bisher. Eine simple, billige Forderung. Die Opposition dagegen bleibt unverständlich.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred Götz, 1140 Wien